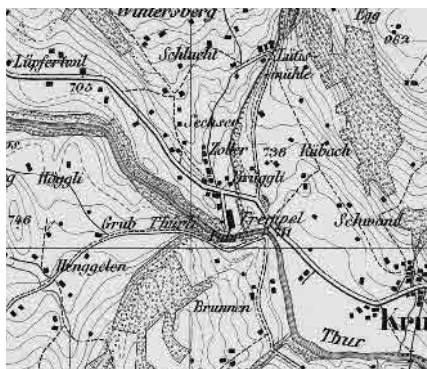


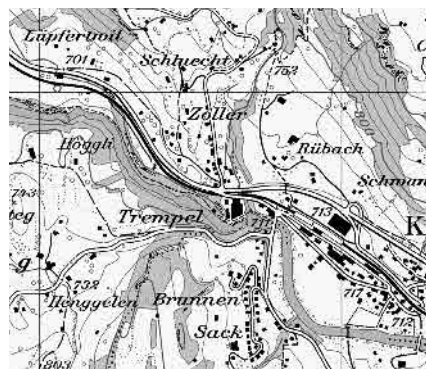


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Zweiteiliger Industriort in unverbauter Lage am Oberlauf der Thur. Vollständig erhaltener Fabrikkomplex am Fluss mit eigenem Wasserkraftwerk und streng angelegter Arbeitersiedlung am Hang. Im räumlichen Zusammenhang erlebbares Industrieensemble aus der Toggenburger Gründerzeit.



Siegfriedkarte 1879

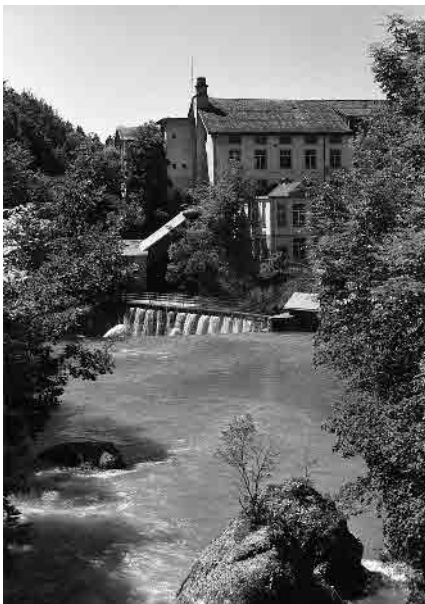


Landeskarte 2002

Spezialfall

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten





1 Blick von der Thurbrücke



2



3 Ehem. Webereikomplex



4 Produktionstrakt von 1926



5 Fabrikhof



6



7



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2000: 1-13



8 Arbeiterhäuser im Zoller



9



10



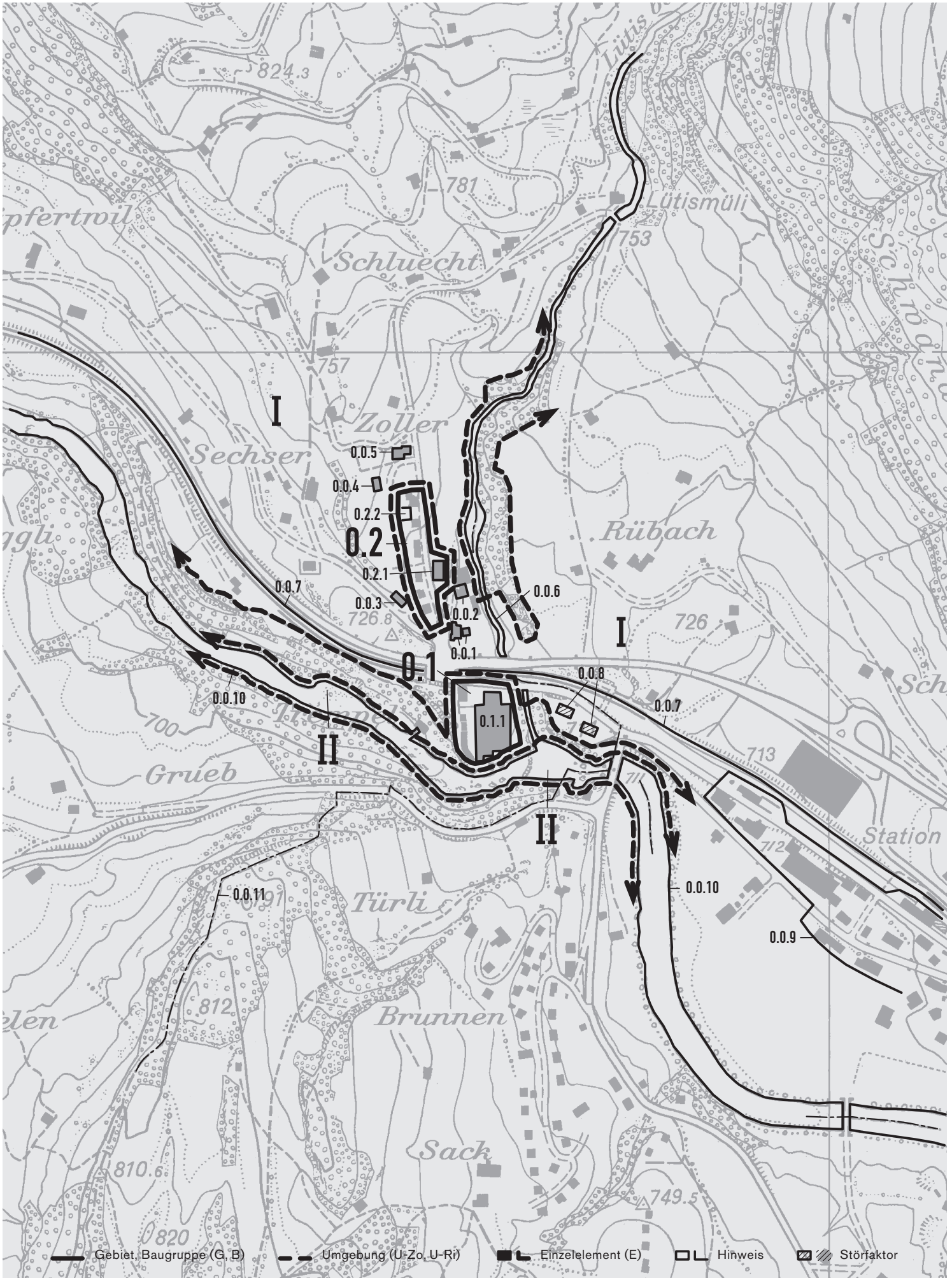
11



12



13



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Trempel, ehem. Webereikomplex an der Thur mit eigenem Kraftwerk, gegr. 1865	A	/	X	X	A			1,3-5
	0.1.1	Fabrikbau, ehem. Weberei, erb. 1865, erw. 1926, heute umgenutzt						o		1,3-5
B	0.2	Hangaufwärts gereichte 2-gesch. Arbeiterhäuser im Zoller, erb. 1865-1890/M. 20. Jh.	AB	/	/	X	A			8-11,13
	0.2.1	Zweigeschossiges Mehrfamilienhaus mit Satteldach, M. 20. Jh.						o		2,8,13
	0.2.2	Zwei betonierte Garagen, zwischen Wohnhäusern in den Hang gebaut						o		
U-Ri	I	Ansteigendes Wiesgelände mit Einzelhöfen, Einzelbäumen und Baumgruppen	a			X	a			2,13
	0.0.1	Verschindeltes Giebelhaus, 2. H. 19. Jh., Auftakt zur Wohnbebauung, und tiefer am Hang stehendes älteres 1-gesch. Wohnhaus						o		6
	0.0.2	Schmuckes 2-gesch. Holzhaus mit Quergiebel, 19. Jh.						o		7
	0.0.3	Doppelhaus, verschindelte Holzkonstruktion mit Satteldach über Erdgeschosssockel, 2. H. 19. Jh.						o		
	0.0.4	Dreigeschossiges gemauertes Mehrfamilienhaus mit flachem Satteldach, M. 20. Jh.						o		
	0.0.5	Verschindelter Giebelbau in Holz, erb. um 1900, hölzerner Anbau, Sichtbezug zum Ort						o		12
	0.0.6	Lütisbach, rechter Zufluss zur Thur und Gemeindegrenze Ebnat-Kappel/Nesslau-Krummenau (siehe auch 0.0.11)						o		
	0.0.7	Einspurige Linie der ehem. Toggenburger Bahn, eröffnet 1912; heute Schweiz. Südostbahn (SOB)						o		3
	0.0.8	Vier Einfamilienhäuser, E. 20. Jh., Eingriff in die unverbaute Nahumgebung der ehem. Weberei							o	
	0.0.9	Ortsrand von Krummenau (Dorf von lokaler Bedeutung, nicht Bestandteil des Bundesinventars)						o		
U-Ri	II	Von Wald begrenzter Flussraum der Thur	a			X	a			1
	0.0.10	Gewundener und eingeschnittener Lauf der Thur, von Waldpassagen gesäumt						o		1
	0.0.11	Gemeindegrenze zu Nesslau-Krummenau						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Abtei St. Gallen war im 10. Jahrhundert massgeblich an der Erschliessung der Talschaft beteiligt. Dann übernahmen vom 11. bis ins 15. Jahrhundert die Grafen von Toggenburg die Herrschaft über den Landstrich. Die Gegend zwischen Kappel und Krummenau wurde im Hochmittelalter vor allem von sogenannten Hofjüngern der Grafen besiedelt. 1468 ging das Obertoggenburg wie die übrige Landschaft durch Kauf in Besitz der Abtei St. Gallen über. Die Bewohner im Umkreis von Tempel und Zoller unterstanden damals dem Gericht Thurtal, das sich von Kappel über Krummenau und Nesslau links der Thur teilweise nach Stein ausdehnte. Den Impuls für die Reformation gab der Wildhauser Ulrich Zwingli im Jahr 1524. Im ganzen Tal wurde der neue Glaube angenommen. Die Bemühungen des Fürststabs, den alten Glauben wieder einzuführen, hatten keinen Erfolg, obwohl seine Herrschaft, welche er mithilfe eines Landvogts ausübte, noch bis 1798 dauerte. Die politisch eigenständige Gemeinde Kappel, zu der die Gegend von Tempel und Zoller gehörte, entstand 1803. 1965 wurde sie mit Ebnet zur politischen Gemeinde Ebnet-Kappel vereinigt.

Traditionellerweise lebten die verstreut wohnenden Talleute von der Viehzucht mit Alpwirtschaft. Für die voralpine Hügellandschaft des Obertoggenburgs war und ist die bäuerliche Streusiedlung besonders typisch. Im 18. Jahrhundert kam im Toggenburg die Baumwollspinnerei auf, später auch die -weberei in Heimindustrie. Mit dem Ausbau der Wege und Säumerpfade zu Fahrstrassen verbreitete sich die Textilverarbeitung auch im Obertoggenburg. In Kappel wurde in den Jahren 1821 und 1822 die erste Rotfärberei des Bezirks eingerichtet, in Ebnet 1843 eine Jacquard-Weberei. 1864 entstanden die grosse Weberei Roos und eine weitere Färberei. Toggenburger Tücher wurden bis nach Afrika, Asien und Amerika abgesetzt.

Der kleine Industrieort Tempel an der Thur (inkl. Zoller) entstand im Jahr 1865 durch die Nutzung der Wasserkraft für die boomende Textilindustrie. Damals liess Josua Looser «im Tempel», am rechten Ufer der Thur, ein Turbinen- und Transmissionsgebäude sowie eine

mechanische Buntweberei erbauen. Der Betrieb zählte 62 Webstühle. 1878 waren es bereits 169. Mit dem expandierenden Unternehmen ging auch der Bau von Arbeiterhäusern voran. Den Entwicklungsstand von 1879 dokumentiert die erste Ausgabe der Siegfriedkarte: Ein Bebauungsstrang senkt sich zur Thur hin ab, und beim Brüggli sind einzelne Bauten ausserhalb der Reihe vermerkt. Die Staatsstrasse teilt den kleinen Ort in einen südlichen Abschnitt mit der Fabrik als Schwerpunkt und in einen nördlichen mit der regelmässigen Häuserreihe. Fast hundert Jahre lang blieb dieses einfache Siedlungsbild nahezu unverändert. Auch die Verlegung der Staatsstrasse und der Bau der Toggenburger Bahn von Ebnet nach Nesslau (0.0.7) beeinflussten dieses kaum.

Um 1900, als die Textilindustrie ihre Blütezeit erreicht hatte, waren im Ort rund siebzig Einwohner ansässig. Die meisten arbeiteten in der Weberei Tempel, andere lebten von der Viehzucht und der Stickerei. Seit der Stickereikrise und der Schliessung der Weberei hat sich die Existenzgrundlage verändert. Der Zwirnereibetrieb in der Fabrik wurde 1992 stillgelegt. Nun dienen die Räume gewerblichen und kulturellen Zwecken. Nach wie vor produziert das fabrikeigene Kleinkraftwerk Strom, der ins Netz eingespeist wird.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die ehemalige Weberei Tempel (0.1) und die Arbeitersiedlung (0.2) liegen in einer noch weitgehend intakten naturnahen Landschaft. Obwohl die Fabrik nur rund dreihundert Meter von Krummenau entfernt ist, steht sie noch auf Boden der Gemeinde Ebnet-Kappel. Der Lütisbach (0.0.6) ist zugleich Gemeindegrenze. In der felsigen Schlucht unterhalb der Fabrikanlage rauscht die Thur (0.0.10), in einem tiefen Geländeeinschnitt verkehrt die Eisenbahn (0.0.7). Eine Verzweigung der Staatsstrasse überbrückt das einspurige Trasse, erschliesst die Fabrik und führt weiter nach Krummenau.

Die intakte Fabrikanlage erstreckt sich vom felsigen Ufer des Flusses bis zum Bahneinschnitt beziehungsweise zur Durchgangsstrasse. Im Westen schliesst

ein Waldstück an, gegen Osten senkt sich das Terrain bis zum Lütisbach ab; ihn säumen dicht stehende Bäume. Der Zutritt zur Anlage erfolgt von Norden her über den beküsten Fabrikhof, in den ein dicht an der Strasse stehender, im Obergeschoss holzverkleideter Bau einlenkt – das sogenannte kleine Webereigebäude von 1866. Der verputzte Kernbau dagegen (0.1.1) überragt dreigeschossig und mit hoch liegendem First die ganze Anlage. Seine schmucklosen Längsfassaden sind mit 13 beziehungsweise 14 regelmässigen Fensterachsen zweckmässig unterteilt. An der Ostfassade ist ein zweigeschossiger Flachbau mit Oberlichtbändern und beachtlichen 19 regelmässigen Fensterachsen angebaut – der Produktionstrakt aus dem Jahr 1926. In der Ansicht von Osten – zum Beispiel von der Thurbrücke aus – wirkt er als Gebäudesockel der gesamten Anlage. Südlich des historischen Kernbaus schliessen das Turbinen- (1865) und Maschinenhaus (1890) sowie das Fallenhaus (1894) an. Auch das Stauwehr, Schleusen- und Kanalsystem sowie die Mechanik zur Kraftübertragung hinauf zur Fabrik sind vollständig erhalten.

Zwischen den beiden Ortsteilen liegt die weite Asphaltfläche des Verkehrsknotens. Jenseits der trennenden Durchgangsstrasse taucht das erste Wohnhaus auf, ein hoher zweigeschossiger Holzbau auf Mauersockel mit Quergiebeln, Holzschindelschirm und Ladenlokal (0.0.1). Traufständig zur Strasse, die auf den Wintersberg führt, lenkt es den Blick zu den Arbeiterhäusern im Zoller hin. Dort bilden sechs der Wohnhäuser eine regelmässige Reihe (0.2). Sie stehen dicht und parallel an der geraden Bergstrasse. Mit Ausnahme der beiden oberen Putzbauten sind die architektonisch anspruchslosen Holzbauten entweder mit Holzschindeln, Brettern oder Eternitschindeln verkleidet. Das siebte Haus, ein schlichter Mauerbau aus der Mitte des 20. Jahrhunderts (0.2.1), steht unterhalb der Strasse leicht abgewinkelt. Alle Giebelfronten sind nach Süden gerichtet.

Die Ausstrahlung der Fabrik in die Landschaft ist gering. Wichtig für das Verständnis des Komplexes sind die industriegeschichtlichen Zusammenhänge, die Kleinräumigkeit, die unverfälschten Nutzungsbezüge zu Wasser und Flussraum (II), so wie sie schon zur Zeit der Unternehmensgründung angelegt worden wa-

ren. Um die Arbeiterhäuser oberhalb der Bahn und westlich des Bachs erstreckt sich unverbautes Wiesengelände (I). Es bietet freie Sicht auf die Einzelhöfe im Zoller und solche, die noch höher am Hang liegen.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Den Verkehr auf der Staatsstrasse beruhigen und den Kreuzungsbereich zwischen den Ortsteilen redimensionieren.

Keinen Ausbau der Strasse entlang der Arbeiterhäuser bis Schluecht zulassen.

Bei allfälligen Fassadenrenovationen von Holzhäusern traditionelle Materialien verwenden.

Die sachliche Erscheinung der Fabrikbauten bewahren.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank des engen Bezugs der mächtigen Fabrik zum Wasser, des unverbauten schluchtähnlichen Flussraums und wegen der nahen, im Hang parallel zum Lütisbach gelegenen und auf die Fabrik ausgerichteten Reihe von Arbeiterhäusern.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Gute räumliche Qualitäten wegen des dominanten Kernbaus und des schmalen Fabrikhofs sowie der im abschüssigen Gelände in Stufen angelegten Fabrikbauten und wegen der in den Hang ausgreifenden Häuserreihe mit klarem Bebauungsrand entlang der Strasse und feinen Übergängen ins anschliessende Wiesland.

Tempel

Gemeinde Ebnet-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die intakte Anlage mit verschiedenen Baukörpern der Fabrik mit eigenem funktionstüchtigem Wasserkraftwerk und der gleichzeitig mit dem ersten Industriebau begonnenen kleinen Arbeitersiedlung. Im räumlichen Zusammenhang erlebbares Industrieensemble aus der Obertoggenburger Gründerzeit.

1. Fassung 06.2000/fsr

Filme Nr. 9371 (2000)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
730.603/234.676

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz